

Am 1. Juni 1975 erlag das Ehrenmitglied unserer Gesellschaft, Prof. emer. Dr. phil. Alois Kieslinger, langjähriger Vorstand des Institutes für Geologie der Technischen Hochschule Wien, einem plötzlichen Herzversagen.

Es gilt in ihm einer der stärksten Persönlichkeiten zu gedenken, die jemals Mitglied unserer Gesellschaft waren.

Alois Kieslinger wurde zu Beginn unseres Jahrhunderts, am 1. Februar 1900, als Sohn des Ministerialrates Ing. Franz Kieslinger in Wien geboren. Die Herkunft seiner Familie aus Eibiswald am Fuße der Koralm in der Südwest-Steiermark, eine prägende humanistische Ausbildung am Schottengymnasium in Wien und kunsthistorische Interessen nächster Verwandter waren von frühem und entscheidendem Einfluß auf seinen Lebensweg.

Nach einer 1919 mit Auszeichnung abgelegten Matura studierte Kieslinger an der Universität Wien Geologie und deren Nachbarwissenschaften. Er dissertierte bei Prof. Carl Diener über „Die Nautiloideen der Mittleren und Oberen Trias von Timor“ und promovierte nach ebenfalls mit Auszeichnung abgelegten Rigorosen 1923 zum Dr. phil. Nachdem er schon die beiden letzten Studienjahre als Demonstrator am Paläontologischen Institut der Universität Wien tätig gewesen war, wurde er nach seiner Promotion a.o. Assistent an diesem Institut. Aus den folgenden Assistentenjahren bis 1930 stammen u. a. einige Arbeiten über fossile Medusen.

Eine neben seiner paläontologischen Dissertation bemerkenswert vielseitige und gründliche geologisch-petrographische Ausbildung und sein weit gespannter Interessenkreis öffneten ihm bereits damals während seiner Tätigkeit am Paläontologischen Institut die Möglichkeit zu gleichzeitiger Arbeit auch auf ganz anderen Gebieten der Erdwissenschaften.

Im Rahmen einer Neubearbeitung des Altkristallins führte er eine geologische Kartierung und petrographische Neubearbeitung der Koralm durch, die zu grundsätzlichen petrogenetischen Erkenntnissen (z. B. „Tiefendiaphthorose“) und zur wesentlichen Erweiterung der Kenntnisse regionalgeologischer Zusammenhänge und der Tektonik dieses Gebietes führten. Die Ergebnisse seiner Koralm-Bearbeitung sind in 9 Folgen in den Sitz.Ber. d. Ak. d. Wiss. in den Jahren 1926—1928 niedergelegt. Zwei andere grundlegende Arbeiten aus dieser Zeit befaßten sich mit dem System der Lavanttaler Störungszone.

Die weiteren geologischen Aufnahmsarbeiten dieser und der folgenden Jahre führten zu einer abgeschlossenen Kartierung des Kristallinanteiles des geologischen Kartenblattes Unterdrauburg, gemeinsam mit F. K a h l e r zu wegweisenden Beobachtungen am Nordrand der Karawanken-Überschiebung und neuen Ergebnissen im Kristallin des Bachergebirges.

Die in dieser Zeit von K i e s l i n g e r unter vielfach schwierigsten Bedingungen vollbrachten Leistungen verdienen es, besonders hervorgehoben zu werden, da sie, von seinen späteren Arbeiten etwas verdeckt, heute noch als Grundlage jeder neuen Bearbeitung dieser Gebiete allgemein anerkannt werden.

Im Auftrage der Geologischen Bundesanstalt führte K i e s l i n g e r bis zum Jahre 1938 geologische Aufnahmen vor allem im Golderz-Gebiet der Hohen Tauern auf Blatt Hofgastein durch.

Neben seiner so erfolgreichen Tätigkeit als Paläontologe und vor allem als kartierender Geologe schaffte es Kieslinger, heute nur mehr schwer vorstellbar, sich noch einen weiteren Arbeitsbereich zu erschließen, das weite Gebiet der Angewandten Geologie und Petrographie, das später seine vorherrschende Arbeitsrichtung werden sollte. Vor allem die intensive Beschäftigung mit allen Belangen der technischen Gesteinskunde und hier wieder mit einem anfänglichen Schwerpunkt „Verwitterungserscheinungen“ verschafften ihm bald Anerkennung und führten ihn als Berater zur Restaurierung des Parthenon 1931 nach Athen. Die konsequente Sammlung aller praktischen Erfahrungen auf diesem Gebiet und systematisch erweiterte Untersuchungen führten bereits 1932 zur Herausgabe des bahnbrechenden Werkes über Verwitterungserscheinungen, die „Zerstörungen an Steinbauten, ihre Ursachen und ihre Abwehr“. Dieses Standardwerk ist heute noch ohne Einschränkungen voll gültig, aktueller denn je und bedürfte nur einiger Ergänzungen, die sich aus den in der Zwischenzeit gewaltig veränderten Umweltbedingungen, vor allem der Großstädte, ergaben. Die Beschäftigung mit Verwitterungsfragen und sein kunsthistorisches Interesse führten K i e s l i n g e r zu einem frühzeitigen und lebenslangen Kontakt mit der Denkmalpflege, wo er Wesentliches geleistet hat.

Seine Arbeiten über Steinbruchgeologie, Steingewinnung und Steinbearbeitung begründeten seine Mitarbeit in allen Zweigen der steinverarbeitenden Industrie, woraus eine lebendige Wechselbeziehung entstand.

K i e s l i n g e r habilitierte sich bereits 1930 an der Technischen Hochschule Wien bei Prof. S t i n y für Geologie. Er wurde dort Anfang 1937 Assistent I. Klasse und erhielt im gleichen Jahr den Titel eines a.o. Professors.

Von 1938 bis 1945 war Kieslinger Mitarbeiter, ab 1942 Bezirksgeologe des Reichsamtes für Bodenforschung und wurde auf Grund seiner reichen Erfahrungen im Steinbruchwesen zunächst mit der Errichtung einer Steinbruchkartei für Österreich, später mit einer solchen für das ganze damalige Reichsgebiet betraut. Diese Arbeit wurde bereits 1942 durch die Einberufung zur Organisation Todt unterbrochen, wo Kieslinger bis April 1945 als Bauleiter der O.T. im Raume Narvik tätig war. Aus dieser Zeit stammen auch die ersten Eindrücke und Erfahrungen mit „Restspannungen“ in den nordnorwegischen Granitmassiven.

Nach 1½jähriger englischer Kriegsgefangenschaft arbeitete Kieslinger als Chefgeologe im Dienste des Bundesdenkmalamtes, bis er im Oktober 1949 als a.o. Professor mit der Leitung des traditionsreichen Institutes für Geologie der Technischen Hochschule Wien betraut wurde. Im März 1954 erfolgte seine Ernennung zum ordentlichen Hochschulprofessor, 1970 seine Emeritierung, nach der Kieslinger noch ein Jahr das Institut als Supplent führte. Im Studienjahr 1960/61 war er Dekan der Fakultät für Bauingenieurwesen und Architektur. Die unermesslichen Gebäudeschäden, vor allem Brandschäden, des 2. Weltkrieges wurden von Kieslinger in den ihm zugänglichen Gebieten Norwegen, Deutschland und vor allem in Österreich eingehend studiert und brachten u. a. wesentliche Erkenntnisse über das Verhalten von Bausteinen im Schadensfeuer.

Kieslinger stellte sein ganzes umfassendes Wissen und Können in den Dienst am Wiederaufbau des zerstörten Stephansdomes. Seine Arbeiten am Dom gingen weit über das rein Petrographisch-Bautechnische hinaus. Die planmäßige Untersuchung und Erfassung aller verwendeten Gesteine, der Art der Bearbeitung, des Verbandes, der Ausbesserung alter Schäden, der Wiederverwendung der Gesteine, schufen, ergänzt durch sein reiches kunsthistorisches Wissen, die Grundlage für sein heute bereits klassisch gewordenes Buch „Die Steine von St. Stephan“, einem Standardwerk der Baugeschichtsforschung. Die Verfolgung der Idee, die Gesteinskunde in den Dienst der Baugeschichtsforschung zu stellen, die Kieslingers persönlichsten Neigungen entsprach und zu seinem ureigensten Forschungsbereich wurde, führte neben zahlreichen kleineren Arbeiten auf diesem Gebiet zuletzt noch als Krönung unendlicher Kleinarbeit zum Erscheinen seines letzten großen Werkes, des Monumentalbandes „Die Steine der Wiener Ringstraße“. Die bis in die frühen Kartierungszeiten Kieslingers zurückreichende Erfassung und sowohl petrographisch-technisch als auch historisch orientierte Untersuchungen österreichischer Gesteinsvorkommen wurde laufend in Einzelarbeiten niedergelegt, später bundesländerweise sorgfältig ergänzt und erschienen erst, wenn sie den sehr hohen Ansprüchen Kieslingers genügten, als Monographie der nutzbaren Gesteine des betreffenden Bundeslandes: Kärnten (1956), Salzburg (1964). Jeder Band für sich eine geglückte Synthese aus Geologie, Gesteinskunde und Kulturgeschichte dieser Länder. Die Vollendung der schon sehr weit gediehenen Monographien über die Gesteine Österreichs und die Niederösterreichs einschließlich des Burgenlandes war Kieslinger nicht mehr gegönnt.

Das Verzeichnis seines gedruckten Werkes gibt Zeugnis von der schier unglaublichen Fülle von weiteren Arbeiten, vornehmlich aus den verschiedenen Grenzgebieten der Geowissenschaften. Besonders vermerkt werden soll hier nur sein immer wiederholtes Hinweisen auf das Vorhandensein von „Restspannungen“ und deren Bedeutung für den Felsbau.

Als Hochschullehrer kam **Kieslinger** neben seinem reichen Fachwissen und der Fähigkeit, dieses gezielt weiterzugeben, besonders seine außerordentliche rhetorische Begabung zugute, die ihn befähigte, mitreißende Vorlesungen zu halten. Vor allem seine „Gesteinskunde für Architekten“ übte große Anziehungskraft auf seine Hörer aus und mußte ständig vor überfülltem Hörsaal gehalten werden. Zur Anschaulichkeit seiner Vorlesungen trug auch ausgezeichnetes, von ihm selbst geschaffenes Bildmaterial wesentlich bei. Es gelang ihm auf diese Weise, selbst bei den der Geologie zunächst eher skeptisch gegenüberstehenden Studenten des Bauingenieurwesens echtes Interesse zu wecken und geologisches Grundwissen zu vermitteln, was sicherlich nicht unwesentlich dazu beigetragen haben mag, daß in der österreichischen Bau-praxis ein gedeihliches Zusammenwirken von Bauingenieur und Geologen schon fast die Regel darstellt.

Seine Rednerkunst und die Wahl seiner Themen machten **Kieslinger** zum begehrten Vortragenden im In- und Ausland.

Als Hochschulprofessor wurde **Kieslinger** zu baugeologischen Beratungsaufgaben herangezogen, u. a. zur Sanierung der Stollen des Kraftwerkes Opponitz im Gipsgebirge, zu Gründungsproblemen beim Bau des Neuen Festspielhauses in Salzburg etc.

Kieslinger war Mitarbeiter bzw. Leiter zahlreicher Fachgremien, so u. a. Mitglied der Deutschen Akademie für Bauforschung, Konsulent des Bundesdenkmalamtes, fachtechnisches Mitglied des Patentgerichtshofes, Vorsitzender des Fachnormenausschusses für Naturstein, Mitglied der Österr. Staubeckenkommission.

In Anerkennung seines bedeutenden Schaffens wurden ihm zahlreiche Anerkennungen und Ehrungen zuteil:

Korrespondent der Geologischen Bundesanstalt (1951)
 Präsident der Geologischen Gesellschaft in Wien (1953—1955)
 Korrespond. Mitglied d. Österr. Akademie d. Wissenschaften (1956)
 Korrespond. Mitglied d. Naturwiss. Vereins für Kärnten (1960)
 Kulturpreis der Stadt Wien (1961)
 Ehrenmitglied der Geologischen Gesellschaft in Wien (1964)
 Ehrenkreuz für Kunst und Wissenschaft I. Klasse (1965)
 Ehrenbecher des Landes Salzburg (1966)
 Ehrenzeichen in Gold der Bundesinnung der Steinmetzmeister (1968)
 Mitglied der Deutschen Akademie d. Naturforscher Leopoldina in Halle (1968)
 Ehrenmitglied der Österr. Mineralogischen Gesellschaft in Wien (1970)
 Ehrenmedaille für Verdienste um das Bundesland Wien (1971)

Kurz vor seinem Tode wurde ihm die Wilhelm-Haidinger-Medaille der Geologischen Bundesanstalt verliehen, die er nicht mehr persönlich in Empfang nehmen konnte. Die Verleihung der Wilhelm-Haidinger-Medaille steht symbolisch am Ende eines Lebens, als Auszeichnung für einen Mann, dessen schöpferisches Wirken ihn zwar in weit entfernte Bereiche trug, der aber in seinem tiefsten Wesen immer Geologe geblieben ist.

Walter E p p e n s t e i n e r

Ein vollständiges Verzeichnis seines gedruckten wissenschaftlichen Werkes umfaßt 8 Bücher und 328 Einzelarbeiten und ist dem von Prof. Dr. G. Horninger verfaßten Nachruf in den Verhandlungen der Geol. Bundesanstalt, Heft 4/1975, p. 201—211, angeschlossen.

Alois Kieslinger

Am 1. Juni 1975 starb Prof. emer. Dr. Alois Kieslinger, der langjährige Vorstand des Instituts für Geologie an der Technischen Universität Wien. Die wesentlichen Stationen seines Lebensweges seien kurz angeführt.

Kieslinger wurde am 1. Februar 1900 als Sohn des Ministerialrates Ing. Franz Kieslinger geboren. Er maturierte mit Auszeichnung 1919 am Schottengymnasium Wien. Das Studium der Geologie schloß er 1923 mit einer Dissertation „Die Nautiloideen der Mittleren und Oberen Trias von Timor“ mit Auszeichnung ab. Nach Assistentenjahren am Paläontologischen Institut der Universität Wien bei Prof. Artaber habilitierte sich Kieslinger 1930 für Geologie an der Technischen Hochschule Wien. In der Zeit von 1930 bis 1938 führte er als Mitarbeiter der Geologischen Bundesanstalt die Aufnahmearbeiten am Kristallinanteil für das Blatt Unterdrauburg durch. Mit Dekret vom 30. April 1937 wurde Kieslinger der Titel a. o. Prof. an der Technischen Hochschule verliehen. Ab 1938 war der Verstorbene zunächst beim Reichsamt für Bodenforschung, Zweigstelle Wien, in Fortsetzung früher begonnener Arbeiten mit dem Aufbau einer „Steinbruchkartei“ befaßt; diese Tätigkeit führte ihn zur Leitung der Gesamtkartei für das ganze damalige Deutschland. Vom Mai 1942 bis April 1945 war Kieslinger als OT-Bauleiter der Einsatzgruppe Wiking im Raume Narvik tätig. Nach 1½jähriger Kriegsgefangenschaft konnte er ab 1947 das Amt eines Chefgeologen im Dienste des Österreichischen Bundesdenkmalamtes ausüben. Mit Wirkung vom 12. Oktober 1949 wurde er Vorstand des Instituts für Geologie an der Technischen Hochschule Wien, zunächst als a. o. Professor und ab 17. März 1954 als wirklicher ordentlicher Hochschulprofessor. Er hatte dieses Amt bis zu seiner Emeritierung 1970 inne und supplierte dann noch ein Jahr in seinem eigenen Institut.

Das wissenschaftliche Lebenswerk des Verstorbenen umschloß ein ungewöhnlich weites Spektrum der Interessen. Von der Paläontologie kommend, wandte sich Prof. Kieslinger bald auch der Aufnahmegeologie zu. Bedeutende wissenschaftliche Erfolge auf diesem Arbeitsfelde hinderten ihn nicht, sich daneben und frühzeitig im gleichen Range der Interessen auch mit Fragen der technischen Petrographie und Geologie zu befassen. Die lange Liste bedeutender Veröffentlichungen auf diesem Gebiet zeugt von Kieslingers Leistungen für die Technik, vor allem für die Belange der Steingewinnung im weitesten Sinne. Gerade die Befassung mit den Steinbrüchen lenkte seine Interessen auf das weitere Schicksal der dort gewonnenen, von Künstlerhand umgestalteten Baustoffe. Er begann sich mit der Erforschung der Bauschäden in ein Randgebiet der Petrographie einzuarbeiten, das damals, Ende der zwanziger Jahre, nur als reine Sackgasse der Forschung betrachtet werden mußte. Und doch erschloß Kieslinger gerade damit im Alleingang ein für die Praxis höchwichtiges, nur

bis dahin brachliegendes, Forschungsfeld. Sein bereits 1932 erschienenes, inzwischen seit langem vergriffenes Buch „Zerstörungen an Steinbauten, ihre Ursachen und ihre Abwehr“ gehört heute zu den klassischen Werken sowohl der Technischen Geologie als auch der Denkmalpflege. Nicht minder zählt dazu das in der ärgsten Notzeit nach dem Kriege, im wahrsten Sinne des Wortes aus den Trümmern einer Stadt geborene Werk „Die Steine von Sankt Stephan“. Es ist bewundernswert, welche Unsumme oft scheinbar nebensächlichen Einzelbeobachtungen an toten, von Feuer und Bomben schwerstens beschädigten Steinen vom ordnenden Geiste Kieslingers zu einer organischen Gesamtschau, einer Kunst- und Kulturgeschichte des Domes zusammengefaßt werden konnten. Gerade auf dem Grenzgebiet zwischen Gestein, Architektur, Kultur- und Kunstgeschichte, das Kieslingers persönlichen Neigungen besonders entsprach und sein ureigenstes Forschungsgebiet wurde, erzielte er seine größten bleibenden Leistungen. Es zeugt von Kieslingers universellem Geist, daß er trotz dieser Hinwendung zu den Gesteinen in der Architektur der Jahrhunderte, ja gerade daraus immer wieder Anregungen zur Bearbeitung weitab liegender Themen empfing: Beobachtungen im Kriege auf der einen Seite, Folgerungen aus Feststellungen an den durch Feuer geschädigten, steinernen Baudenkmalern Wiens andererseits veranlaßten ihn z. B. sich mit den heute so aktuellen Fragen der Spannungen und Entspannungen in natürlichen Gesteinen intensiv zu befassen. Man fragt sich nur, wo Kieslinger neben der Wahrnehmung seiner Lehrtätigkeit noch die Zeit für seine wahrhaft imponierenden Forschungen hernahm. Für Freizeit im modernen Sinne war da weder bis zur Emeritierung noch danach Platz.

Daß Kieslinger auch noch in der Zeit um und nach dem zweiten Weltkrieg so gut wie ohne alle sonst als unentbehrlich angesehenen modernen Instrumente und ohne Laboraufwand Leistungen setzen konnte, die ihn zum international anerkannten, auf wichtigen Gebieten führenden Forscher werden ließen, zeugt von der Originalität und wissenschaftlichen Tiefe seiner Arbeit. Nicht weniger als 8 Bücher und 238 Publikationen verschiedenen Umfanges, in Zeitschriften, über alle seine Interessengebiete gestreut, sind der Niederschlag der Forscherarbeit Kieslingers.

Es war für uns Außenstehende beklemmend, in den letzten beiden Lebensjahren Prof. Kieslingers erkennen zu müssen, wie der schleichende aber unaufhaltsame Fortschritt der physischen Beschwerden des Alters dem Forscher, den bis zum Ende ein unbändiger Leistungswille beseelte, die Feder aus den Händen rang. Er selbst war bis in die letzten Wochen, ja Tage seines Lebens trotz überstandener schwerer Krankheit überzeugt, daß es ihm noch vergönnt sein werde, die reichen aufgesammelten Materialien für die „Steine von Oberösterreich“ als Buch in der Reihe seiner Bundesländermonographien fertig gestalten zu können. Der Tod kam der Erfüllung zuvor. So blieb der Monumentalband „Die Steine der Wiener Ringstraße“ Kieslingers letztes großes Werk.

Es ist selbstverständlich, daß ihm die bedeutenden fachlichen Erfolge im Laufe der Jahre auch die entsprechenden hohen Ehrungen einbrachten. Auszugsweise sei angeführt:

Seit 1942 war Kieslinger ordentliches Mitglied der Deutschen Akademie der Bauforschung, seit 1950 ehrenamtlicher Konsulent des Bundesdenkmalamtes Wien, seit 1950 Vorstand des Fachnormenausschusses für Naturstein, seit 1951 Korrespondent der Geologischen Bundesanstalt Wien. 1956 wurde Kieslinger zum korrespondierenden Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften Wien ernannt. 1961 erhielt der Verstorbene den Kulturpreis der Stadt Wien verliehen, 1964 die Ehrenmitgliedschaft der Geologischen Gesellschaft in Wien. 1965 wurde er mit dem Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst I. Klasse, 1966 mit dem Ehrenbecher des Landes Salzburg ausgezeichnet. 1968 wurde er Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina in Halle/Saale, 1970 Ehrenmitglied der Mineralogischen Gesellschaft in Wien. 1971 wurde Kieslinger die Ehrenmedaille für Verdienste um das Bundesland Wien verliehen. Schließlich 1975, kurz vor seinem Tode, wurde seine Forschungsarbeit mit der Zuerkennung der Haidinger-Medaille durch die Geologische Bundesanstalt gewürdigt.

Um Prof. Kieslinger trauern außer der Geologenschaft Österreichs viele Freunde und Fachkollegen im In- und Ausland. Das ehrende Denkmal, daß er sich durch seine wissenschaftlichen Arbeiten und durch sein gewaltiges opus impressum geschaffen hat, wird sein Andenken immer lebendig erhalten.

G. HORNINGER

Liste der Veröffentlichungen Prof. Dr. A. Kieslingers

Geologische Karten

Geologische Karte der Republik Österreich Blatt Unterdrauburg (Kristalliner Anteil). Wien 1929. Verlag Geologische Bundesanstalt Wien.

Bücher

Zerstörungen an Steinbauten, ihre Ursachen und ihre Abwehr. 346 Seiten, 291 Abbildungen, 13 Zahlentafeln, Verlag Deuticke Leipzig und Wien 1932.

Die Steine von St. Stephan. 488 Seiten, 202 Bilder, Verlag Herold Wien 1949.

Gesteinskunde für Hochbau und Plastik. Österr. Gewerbeverlag, 200 Seiten, 70 Bilder, Wien 1951.

Die nutzbaren Gesteine Kärntens. Sonderheft 17 der „Carinthia II“, 348 Seiten, 72 Bilder, Klagenfurt 1956.

Die nutzbaren Gesteine Salzburgs. 436 Seiten, 120 Abb., 5 Farbtafeln, 2 Faltafeln, Verlag „Das Bergland-Buch“ Salzburg 1963.

Steinätzungen in Kärnten. Buchreihe des Landesmuseums für Kärnten 19, 1—52, 17 Abb., Klagenfurt 1965.

Steinätzungen in Oberösterreich. I. Teil: 16. und 17. Jahrhundert. Kunstjahrbuch der Stadt Linz 1967, 73—105, 24 Abb., Linz 1967. II. Teil: 18. und 19. Jahrhundert. — Kunstjahrbuch der Stadt Linz, Linz 1969.

Die Steine der Wiener Ringstraße. Die Wiener Ringstraße 4, 665 Seiten, 358 Textabb., 12 Farbtafeln. Verlag J. Steiner, Wiesbaden 1972.

Geologische und petrographische Arbeiten

Steirisches Kristallin

Vorläufiger Bericht über geologisch-petrographische Untersuchungen in der südlichen Koralpe (Steiermark). Akadem. Anzeiger d. Akad. Wiss. Wien, mathem.-naturwiss. Kl., Wien 1924.

- Die vormiozäne Oberfläche des Osthangs der südlichen Koralpe. Verh. Geol. B.-A., 1924, 164—170, Wien 1924.
- Der Bergsturz am Burgstallkogel bei Lavamünd, Kärnten. Mitt. Geogr. Ges. Wien 68, 161—165, Wien 1925.
- Aufnahmebericht über das kristalline Gebiet auf Blatt Unterdrauburg. Verh. Geol. B.-A. Wien, 13 f, Wien 1926.
- Geologie und Petrographie der Koralpe. Sitzungsber. d. Pr. Akad. d. Wiss. Wien, mathem.-naturwiss. Kl., Abt. I
- I. (Die Diaphthoritzone) 135, 1—42, 1 Taf., 5 Textabb., 1926.
 - II. Marmore auf Blatt Unterdrauburg 135, 479—497, 1 Textfig., 1926.
 - III. Die Steinöfen des Koralpengebietes 136, 79—94, 2 Textfig., 1927.
 - VI. Alte und junge Verwitterung im Koralpengebiet 136, 95—104, 1927.
 - V. Marmorvorkommen im Bereich des Kartenblattes Deutschlandsberg, 137, 101—111, 1 Textfig., 1928.
 - VI. Pegmatite 137, 125—142, 4 Textfig., 1 Taf., 1928.
 - VII. Eklogite und Amphibolite 137, 401—454, 8 Textfig., 2 Taf., 1928.
 - VIII. Paragesteine 137, 455—480, 2 Textfig., 3 Taf., 1928.
 - IX. Bau der Koralpe 137, 491—532, 6 Textfig., 1 Taf., 1928.
- Die Frauenluken in der Soboth, Steiermark, als Beispiel einer tektonischen Höhle. Speläologisches Jahrbuch 7/8, 36—38, 2 Taf., Wien 1926/27.
- Aufnahmebericht über den kristallinen Anteil von Blatt Unterdrauburg (5354) und Deutschlandsberg (5254). Verh. Geol. B.-A. 1927, 41—44, Wien 1927.
- Zur Hydrographie des Koralpengebietes. Mitteil. d. Geograph. Ges. 70, 117—127, 344, Wien 1927.
- Zweiter vorläufiger Bericht über geologisch-petrographische Untersuchungen in der südlichen Koralpe. Akadem. Anzeiger d. Akad. Wiss. Wien, mathem.-naturwiss. Kl., 3 pp, Wien 1927.
- Paramorphosen von Disthen nach Andalusit. Sitzber. Akad. Wiss. Wien 136, 71—78, Wien 1927.
- Ein neues Vorkommen von Salit. Tschermaks Min. petr. Mitt. 39, 112, Wien 1928.
- Die Lavantaler Störungszone und ihre Beziehungen zur ostalpinen Tektonik. Akadem. Anzeiger Akad. Wiss. Wien, 3 pp, Wien 1928.
- Die Lavantaler Störungszone. Jahrb. Geol. B.-A. 78, 499—522, Wien 1928.
- Tertiäre Verwitterungsböden in den zentralen Ostalpen. Geologische Rundschau 19, 464—478, Berlin 1928.
- Alte Verwitterungsböden in den Ostalpen. Forschungen und Fortschritte 4, 371, 1928.
- Über Diaphthorose. Mitt. Wiener Mineralog. Ges. Nr. 90, 12—15, Wien 1928.
- Zur Frage der Gelenkmarmore. Zeitschr. Deutsch. Geol. Ges. 80, Monatsberichte 185—188, 1928.
- Eiszeitseen in Ostkärnten. Carinthia II, 197/198, 24—30, Klagenfurt 1928.

Bachern

- Bachern und Karawanken. Verhandl. Geol. B.-A. 1931, 111—125, Wien 1931.
- Geologie und Petrographie des Bachern. Verhandl. Geol. B.-A. 1935, 101—110, Wien 1935.
- Zur Geologie des südöstlichen Bachern. Akadem. Anzeiger d. Akad. Wiss. Wien, mathem.-naturwiss. Kl., 53—58, Wien 1936.

Karawanken

- Vorläufiger Bericht über die Tektonik Mittelkärntens. Akadem. Anzeiger d. Akad. Wiss. Wien, mathem.-naturwiss. Kl., Wien 1929.
- Karawankenstudien I. Die Tektonik in den östlichen Nordkarawanken. Centralbl. f. Mineralogie 1929, Abt. B, 201—228, Stuttgart 1929.
- (Zus. mit FRANZ v. KAHLER) Die geologische Erforschung der Karawanken. Ihre Geschichte, ihr heutiger Stand und ihre künftigen Aufgaben. Naturgeschichtliches aus dem Abstimmungsgebiet. Sonderheft Carinthia II, 33—43, Klagenfurt 1930.

Hohe Tauern

- Ist der Goldbergbau in den Hohen Tauern lohnend? GKB-Zeitung 3, Heft 1, Graz 1932.
- Ganggesteine im Zentralgneis am Zirmsee, Kärnten. Jahrbuch d. Geolog. B.-A. 86, 253—264, 2 Tafeln, Wien 1936.
- Aufnahmebericht über das Golderzgebiet der Hohen Tauern bzw. über Kartenblatt Hofgastein. Verh. Geol. B.-A. 1936, 51—58, Wien 1937.

- Der Serpentin von der Judenbrücke (Mölltal, Kärnten) und seine Verwitterung. *Centralbl. f. Min.* 1937, Abtlg. A, 153—159, Stuttgart 1937.
- Die geologischen Grundlagen des Goldbergbaus in den Hohen Tauern. Bericht über den Leobener Bergmannstag 1937, 186—191, Wien.
- Aufnahmebericht über Blatt Hofgastein (5150). *Verhandl. Geol. B.-A.* 1937, 63—69, Wien 1937. *Verhandl. Geol. B.-A.* 1938, 57—60, Wien 1938.
- Verwitterungsstudien im Sonnblickgebiet. 46. Jahresbericht des Sonnblickvereins. Wien 1937, 22—32, 4 Taf., Wien 1938.
- Die Begrünung der Halde des Tauerntunnels bei Bockstein. *Mitteil. Geograph. Ges. Wien* 81, 23—89, Wien 1938.
- Das Tauerngold. *Zeitschrift des Deutschen Alpenvereins* 71, 137—150, 4 Taf., München 1940.
- Geologisches aus Gastein. *Badgasteiner Badeblatt* 529—531, Badgastein 1940.
- Die Bausteine des Gasteiner Tales. *Badgasteiner Badeblatt* 1948, Nr. 5, 6, 7.

Geologie Varia

- Zur Frage der Entstehung einiger alpiner Talklagerstätten. *Zentralbl. f. Min.* 1923, 463—469, Stuttgart 1923.
- Philosophie der Geologie. Steinbruch und Sandgrube 26, 861 f., Halle/Saale 1929.
- Die Akropolisüberschiebung in Athen. *Zentralbl. f. Min., Abtlg. B.* 276—280, Stuttgart 1933.
- Neue und alte Schwefelquellen im Wiener Stadtgebiet. *Bohrtechnikerzeitung* 54, 31—37, Wien 1936.
- Eine bodenphysikalische Betrachtung der Gefleißmarken (Fließwülste). *Senckenbergiana* 19, 127 bis 138, 3 Abb., Frankfurt/M. 1937.
- Ein Bimssteinfund im Stadtgebiet von Wien. *Verh. Geol. B.-A.* 1949, 157—160, Wien 1951.
- Karsterscheinungen im hohen Norden. *Skizzen zum Antlitz der Erde (Festschrift für L. KOBER)* 371—375, 2 Taf., Wien 1953.
- Studien über Verkieselung I. *Tschermaks Mineralog. u. Petrogr. Mitt.*, 3. Folge, 5, 70—84, 5 Textabb., Wien 1954.
- Rezente Bewegungen am Ostrande des Wiener Beckens. *Geologische Rundschau* 43, 178—181, Stuttgart 1955.
- JOSEF STINY, Zur Geschichte der technischen Geologie. *Mitt. der Geol. Ges. Wien*, 50, 1957, 389—430, Wien 1958.
- Die Spaltenhöhlen von St. Margarethen im Burgenland. *Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland* 20, 7—50, Eisenstadt 1960.
- Zur Erinnerung an Professor CARL DIENER. *Mitt. der Geol. Ges. Wien* 55, 233—236, Wien 1962.
- Die Rolle der Geologie bei öffentlichen Bauvorhaben. *Accademia Nazionale dei Lincei*, 359, Quaderno N. 53, 35—46, Roma 1962.
- Beispiele von technischen Erfolgen und Mißerfolgen aus geologischer Schau. *Accademia Nazionale dei Lincei*, 359, Quaderno N. 53, 99—110, Roma 1962.
- Die gesetzlichen Vorschriften für geologische Untersuchungen in Österreich. *Accademia Nazionale dei Lincei*, 359, Quaderno N. 53, 153—155, Roma 1962.
- Die Granitblöcke des Waldviertels. In *Führer „Die Blockhalde Eibenstein“* 4—9, Wien 1964.
- Das Institut für Geologie. *Festschrift 150 Jahre Technische Hochschule in Wien 1815—1965*, Bd. 2, 244—252, Wien 1965.
- Das Werden der Ingenieurgeologie in Österreich. *Mitt. d. Instituts f. Grundbau und Bodenmechanik der Techn. Hochschule Wien*, Heft 6, 39—40, Wien 1965.
- Die Geologie im Rahmen der 150-Jahr-Feier der Technischen Hochschule Wien. *Montan-Rundschau* 14, 27—28, Wien 1966.
- Geologie, Gesteinskunde und Baukunst. *Mitt. Deutsch. Akad. der Naturf. Leopoldina*, 16 (1970), Reihe 3, 161—171, Halle/Saale 1970.
- Das Lebenswerk JOSEF STINYS. *Festschrift zum Anlaß der Enthüllung des JOSEF-STINY-Denkmal an der Techn. Hochschule Wien*, Wien 1971.

Paläontologie

- Die Nautiloidea der mittleren und oberen Trias von Timor. *Jaarboek van het Mijnwezen in Ned. Oost-Indie* 1922. *Verhandelingen* I, 49—145, 7 Tafeln.

- Neotenie, Persistenz, Degeneration. *Proceedings Koninklijke Akad. van Wetenschappen te Amsterdam* 27, 761—771, 1924.
- Medusae fossiles. *Fossilium Catalogus pars* 26, Berlin 1924.
- Eine Meduse aus der alpinen Trias. *Neues Jahrb. f. Min. Beilage Band 51*, 494—502, 1 Tafel, Stuttgart 1925.
- Untersuchungen an triadischen Nautiloideen. *Paläontolog. Zeitschrift* 7, 101—122, Wien 1925.
- Über fossile Medusen. *Verhandl. Zool. Botan. Ges.* 74/75, 39—41, Wien 1925.
- Ein neuer Ammonitenfund aus den Buchensteiner Schichten Südtirols. *Verhandlungen Geol. B.-A. Wien* 1927, 228, Wien 1927.
- Das Lebenswerk C. DIENERS. *Der Geologe* Nr. 43 u. 44, 1123—1132, 1201—1218, Leipzig 1928.
- Abschnitt „Scyphozoa“ in Schindewolf, *Handbuch d. Paläontologie*, Berlin 1939, Band 2 A, 71—109, 42 Abb.
- Revision der Solnhofener Medusen. *Paläont. Zeitschr.* 21, 287—296, Berlin 1939.
- Eine Qualle wird an den Strand gespült. *Natur und Technik* 1, S. 74 f., Wien 1947.

Technische Gesteinskunde, Steinbearbeitung und Steinbruchgeologie

(vgl. auch die Arbeiten über Gesteinsvorkommen, Granitverwitterung, Brandschäden)

- Über Plattenverkleidung an Hochhausbauten. *Architektur und Bautechnik* 17, Heft 8, p. 113—118, Wien 1930.
- Die Steinkugelerzeugung in Österreich. *Steinbruch und Sandgrube* 30, Nr. 7, 131 f., Halle/Saale 1931.
- Verwendung von natürlichen Gesteinen zur Glaserzeugung. *Steinbruch und Sandgrube* 30, Nr. 16, 267 f., Halle/Saale 1931.
- Raumgewicht, Porosität und Wasseraufnahme. *Geologie und Bauwesen*, Heft 4, Wien 1931.
- Kugeldruckprobe an Gesteinen. *Geologie und Bauwesen* 7, 65—78, 4 Textabb., Wien 1935.
- Selbstheilung von Schäden im Beton. *Bautenschutz* 7, 10—12, Berlin 1936.
- Steinpflasterstraßen in Österreich. *Forschungsges. f. d. Straßenwesen im ÖIAV*, Heft 3, Wien 1952.
- Naturstein im Brückenbau. *Forschungsges. f. d. Straßenwesen im ÖIAV*, Heft 3, 193—199, Wien 1952.
- Steinbearbeitung beim Wiederaufbau. *Der Naturstein* 8, Heft 4, 81—87, Ulm 1953.
- Die neue österreichische Gesteinsnormung. *Geologie und Bauwesen* 20, Heft 1, 1—5, Wien 1953.
- Bodenklassen im Tiefbau. *Österr. Bauzeitschr.* 8, 11—16, Wien 1953.
- Zur Spaltbarkeit von Granit. *Montan-Rundschau* 5, 237—243, Wien 1957.
- Höhlen und Steinbrüche. *Die Höhle* 8, 89—99, Wien 1957.
- Restspannung und Entspannung im Gestein. *Geologie und Bauwesen* 24, 95—112, Wien 1958.
- Das Bauwerk und seine Steinverkleidung. *Der Bau* 1958, Heft 5, Wien 1958.
- Mattscheibenwirkung beim Gestein. *Steinmetz und Steinbildhauer* 74, 241, 244, München 1958.
- Naturstein im Brückenbau. *Der Bau* 14, 36—38, Wien 1959 und *Österr. Bauzeitung* Nr. 14, 12—13, Wien 4. 4. 1959.
- Steingewinnung. *Österr. Bauzeitung* Nr. 9, 13, Wien 27. 2. 1960.
- Gesteinsspannungen und ihre technischen Auswirkungen. *Zeitschrift der Deutschen Geologischen Gesellschaft* 112, 164—170, Hannover 1960.
- Residual stress and relaxation in rocks. *Report of the Twenty-First Session Norden. XXI. Internationaler Geologenkongreß Kopenhagen, Part XVIII*, 270—276, Kopenhagen 1960.
- Verspannung und Entspannung im Stein. *Der Naturstein* 17, 8—11, Ulm/Donau 1962.
- Zur Kohäsion des Sandes, Unfälle und Unfallverhütung in Sandgruben. *Geologie und Bauwesen* 28, Wien 1962.
- Spanning (in de toestand van samengeperst zijn) en ontspanning (in de toestand van uitzetting) van natuursteen. „Natursteen“ 181, 80—84, Amsterdam 1962.
- Feuerstein als Schädling im Betonschotter. *Steinbruch und Sandgrube* 55, 589—590, Berlin 1962.
- Wasserstollen im Gipsgebirge. *Österr. Ingenieur-Zeitschrift* 107, 338—350, Wien 1962.
- Galerías de agua en terrenos yesíferos. *Boletín No. 21 del Servicio geológico de Obras Públicas Madrid*, Enero — 1965.
- Mineralbeton. Eine Fehlbezeichnung für moderne Straßentragkörper. *Steinbruch und Sandgrube* 59, 533—534, Berlin 1966.

Spannungen und Entspannungen im Steinbruchbetrieb. Berg- und Hüttenmännische Monatshefte 113, 298—304, Wien 1968.
Felsgeologische Probleme beim Neuen Festspielhaus in Salzburg. Schweizer Bauzeitung 90, Heft 34, 814—818, 24. 7. 1972, Zürich 1972.

Arbeiten über Gesteinsvorkommen

Der „Wiener Sandstein“ als Baumaterial. Architektur u. Bautechnik 18, 380—390, 12 Abb., Wien 1931.
Die Gesteine der Ostmark. Der Bildhauer und Steinmetzmeister Heft 3, S. 17 ff., Berlin 1939.
Die Steinschätze der Ostmark im Rahmen des deutschen Reiches. Mineralog. u. petr. Mitt. 52, 272—273, 1940/41.
Der Kalksandstein von Loretto. Österreichische Bauzeitung Nr. 21 vom 21. Mai 1949.
Gesteinsauswahl für Hochbauten in Wien. Montan-Zeitung 68, 64—70, Wien 1952.
Die Steinbrüche entlang der Donau von Passau bis Hainburg. Montan-Zeitung 69, Heft 5, 77—80, Wien 1953.
Übersicht der nutzbaren Gesteine Kärntens. In „Gesteine, Erz- und Minerallagerstätten Kärntens“. Carinthia II, 143, 29—34, Klagenfurt 1953.
Die nutzbaren Gesteine Oberösterreichs. Oberösterreich 4, Sommerheft, 40—44, Linz 1954.
Neue österreichische Dekorationsgesteine. Der Aufbau 9, 251—254, Wien 1954.
Bau- und Dekorationsgesteine der Nachkriegszeit in Österreich. Österreichische Bauzeitung Nr. 2, 8—10, Wien 1957.
Naturstein für Hochbau. Bauhandbuch 1957, 156—166.
Die Steinbrüche des Hohe-Wand-Gebietes. In: Plöchingner, Erläuterungen zur geologischen Karte des Hohe-Wand-Gebietes (N.-Ö.) 111—121, Wien 1957.
Natursteinpflaster. Österr. Bauzeitung Nr. 50, 10, Wien 12. 12. 1959.
Die nutzbaren Gesteine Dänemarks. Steinbruch und Sandgrube 55, 209—218, Berlin 1962.
Die nutzbaren Gesteine Oberösterreichs. Geologie und Paläontologie des Linzer Raumes. Katalog der Ausstellungen des Stadtmuseums Linz in der neuen Galerie der Stadt Linz, 102 ff., Taf. 15 bis 19, Linz 1969.
Building stones. In: Encyclopaedia of earth sciences (Reinhold Publications) New York (im Druck).

Verwitterung an Bausteinen (ohne Brandschäden)

Verwitterungserscheinungen an Wiener Monumentalbauten. Zeitschr. OIAV Heft 41/42, p. 413 bis 416, Wien 1929.
Überblick über die Ursachen der Verwitterung an Bauwerken. Wiener Bauhütte 24, Heft 4 und 5, p. 31—33 u. 38—41, Wien 1930.
Verwitterungserscheinungen an Wiener Monumentalbauten. Die Denkmalpflege 1930, Heft 3, p. 128—132.
Pflanzenwuchs auf Wiener Gebäuden. Architektur und Bautechnik 17, Heft 16, 249—254, 1930.
Holzwespen durchbohren Bleiplatten. Die Umschau 34, 1930, Heft 29, S. 589.
Verwitterung im Inneren von Gebäuden, ihre Ursachen und ihre Bekämpfung. Architektur und Bautechnik 17, 1930, Heft 19, 293—310.
Rost zerstört die Bausteine. Die Umschau 34, Heft 41, 827—830, 1930.
Die Wiener Stadtauben und ihr Einfluß auf die Gebäude. Naturschutz 11, 332—336, Neudamm 1930.
Verwitterungserscheinungen an Marmor und dichten Kalkstein. Architektur und Bautechnik 17, 366—371, 444—454, Wien 1930.
Schäden an Grabsteinen, ihre Ursachen und ihre Verhütung. Arch. u. Bautechnik 18, Heft 29, 456—465, 15 Abb., 1931.
Das Volumen des Eisens. Geologie und Bauwesen 2, 199—207, Wien 1931.
Gebogene Steine. Die Umschau 35, Heft 22 vom 30. 5. 1931.
Zur Befestigung von Glasplatten an Wänden. Österr. Bauzeitung 7, Heft 37, p. 525, Wien 1931.
Wetterfestigkeit von keramischen Baustoffen. Die Bau- und Werkkunst 7, Heft 15, Wien 1931

- Neuere Untersuchungen über Rauchsäden an Bausteinen. *Forschungen und Fortschritte* 7, Nr. 2, p. 23 f., 1931.
- Krustenbildung an Bausteinen. *Der Bautenschutz* 2, 25—29, 1931.
- Die bautechnische Bedeutung der Krustenbildung. *Bautenschutz* 2, 97—100, 1931.
- Behebung und Verhütung der Krustenbildung an Bausteinen. *Bautenschutz* 3, 58—61, Berlin 1932.
- Etwas von der Wetterseite. *Allgem. Bauzeitung* 9, 1932, Nr. 324 vom 12. 3., p. 10, 13 f.
- Ein interessanter Fall von aufsteigender Grundfeuchte. *Arch. u. Baut.* 1932, p. 84 f., 2 Fig.
- Verwitterungserscheinungen an Bausteinen. *Mitt. Geographische Gesellschaft* 75, 364—372, Wien 1932.
- Bautechnisches Bilderbuch. *Arch. u. Bautechnik* 19, 1932, Heft 3 bis 33, 20, 1933, Heft 1 bis 24.
- Kristallisationsdruck, Quellung und Verwitterung. *Geologie und Bauwesen* 5, 49—63, Wien 1933.
- Ist die Krustenbildung an Bausteinen schädlich? *Geologie und Bauwesen* 5, 64—67, Wien 1933.
- Die Abnahme des Pflanzenwuchses auf Großstadtgebäuden. *Geologie und Bauwesen* 5, 68—70, Wien 1933.
- Die Wirkung von Rauch und Ruß auf Gebäude und Denkmäler. *Österr. Bauzeitung* 9, Heft 28, p. 237 ff., Wien 1933.
- Nouvelles études sur la désaggregation des pierres à bâtir. *Museion* 20, 26—32, Paris 1933.
- Verwitterungsstudien in der neu erschlossenen Gruft der Augustinerkirche in Wien. *Die Denkmalpflege* 1933, 58—60.
- Gefahren des Pflanzenschmuckes für Grabsteine. *Gartenzeitung d. österr. Gartenbaugesellschaft in Wien* Nr. 10, Wien 1934.
- Blumenschmuck und Grabsteinpflege. *Der deutsche Steinbildhauer usw.* 50, Nr. 33, p. 256 f., München 1934.
- Gesteinskundliche Untersuchungen an alten Grabsteinen. *Geologie und Bauwesen* 6, 1—21, Wien 1934.
- Bauschäden durch Ratten. *Bautenschutz* 6, 25—27, Berlin 1935.
- Schäden an Grabsteinen und ihre Vermeidung. *Der Stein* 1, Nr. 12, Wien 1936.
- Verwitterungsstudien in Innsbruck. *Geologie und Bauwesen* 9, 18—26, Wien 1937.
- Feuchtigkeitsschäden an Bauwerken. *Zement und Beton*, Jahrgang 1957, Nr. 9, 1—7, Wien 1957.
- Rahmenverwitterung. *Geologie und Bauwesen* 24, 171—186, Wien 1959.
- Verwitterungsproblem an Ziegelmauerwerk. *Die Ziegelindustrie* 15, 356—360, Wiesbaden 1962.
- Verwitterungseinflüsse an Ziegelmauerwerk. *Die Wienerberger*, Heft 3, 3—9, Wien 1963.
- Les principaux facteurs d'Altération des pierres à bâtir. *Monumentum* 2, 53—73, Brüssel 1968 (1969).

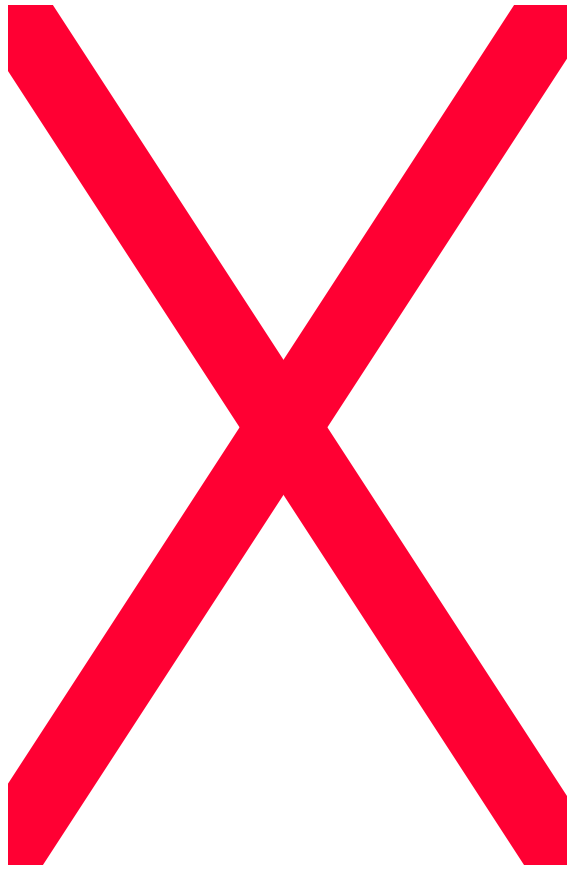
Denkmalpflege, Restaurierung an Bauwerken und neue Bauten

- Die internationale Tagung für Denkmalschutz in Athen. *Österr. Bauzeitung* 7, 704—706, Wien 1931.
- Bautechnische Notizen zur Restaurierung der Wiener Hofburg. *Die Denkmalpflege* 1932, Heft 3, p. 114 f., 2 Abb.
- Erneuerung des Celtes-Grabsteins an der St. Stephanskirche in Wien. *Die Denkmalpflege* 1933, p. 170 f.
- Ein Beitrag zur Marmorverwitterung. Erneuerungen am Wiener Postsparkassengebäude. *Österr. Bauzeitung* 9, Heft 32, p. 269 ff., Wien 1933.
- (Zusam. mit R. WURZER) Die Sicherungsarbeiten an der Stiftskirche in Ossiach. *Österr. Zeitschr. f. Denkmalpflege* 3, 79—85, Wien 1949.
- Erfahrungen mit Steinschutzmitteln. *Steinmetz und Steinbildhauer* 69, 76—79, München 1953.
- Probleme des Natursteinbaues (VI) — Ausbesserungen von Brandschäden. *Steinmetz und Steinbildhauer* 69, Heft 6, 162—169, München 1953.
- Steinschutzmittel. *Handbuch der Werkstoffprüfung* 1. Aufl., 3, Springer-Verlag, Berlin 1941. — 2. Aufl., 3. Band, Springer-Verlag, Berlin-Göttingen-Heidelberg 1957.
- Geologische Vorarbeiten. Das neue Salzburger Festspielhaus. Eröffnung 26. 7. 1960, *Festschrift* 103—104, Salzburg 1960.
- Über die Befestigung von Steinplatten in Mauern. *Pro Austria Romana* 14, Heft 3/4, Wien 1964.

Historische Gesteinsarbeiten

Untersuchungen über Bausteine, Historische Gebäude und Schlußfolgerungen daraus
(vgl. auch Steinätzungen, Denkmalpflege, Verwitterung, Brandschäden)

- Der Stein des Wiener Stephansdomes. *Österr. Bauzeitung* 9, Heft 42, p. 251 f., Wien 1933.
- Gesteinskundliche Untersuchungen an alten Grabsteinen. *Geologie und Bauwesen* 6, 1—21, 22 Abb., Wien 1934.
- Die Ausbesserung des Friedrichsgiebels an der St. Stephanskirche in Wien. *Der österr. Baumeister*, Folge 29 vom 10. 10. 1935.
- Steinhandwerk in Eggenburg und Zogelsdorf. *Unsere Heimat*, Monatsbl. d. Ver. f. Landeskunde u. Heimatschutz von Niederösterreich u. Wien 8, 141—161, 177—193, 6 Taf., Wien 1935.
- Ein gesteinskundlicher Spaziergang durch Wiener Neustadt. *Der österr. Baumeister*, Folge 24 vom 20. 8. 1935. II. *Österr. Bauzeitung* 1, 426—428, 1936. III. *Österr. Bauzeitung* Nr. 27, 314 f., Wien 1937 und *Wiener Neustädter Nachrichten* vom 28. 8. 1937.
- Zur Geschichte der Steinverwendung. *Deutsche Kunst und Denkmalpflege* 1936, 7—12.
- Ausbesserung des Friedrichsgiebels an der Stephanskirche. *Deutsche Kunst und Denkmalpflege* 1936, 138 f.
- Die Grünschiefer von Mittelkärnten als Baustein. *Die Geschichte einer Gesteinsmode. Carinthia* II, 126, 1—10, 5 Abb., Klagenfurt 1936.
- Die Steine von Mariazell. *Kirchenkunst* 8, 87—92, 5 Abb., Wien 1936.
- Die Bausteine der Karlskirche in Wien. *Kirchenkunst* 9, 79—86, 1937.
- Zur Geschichte des Wiener Sandsteins. *Unsere Heimat* NF. 11, 151—200, 1938. Gleichzeitig *Mitt. d. deutschen Steinbruchkartei Zweigstelle Österreich* Heft 1.
- Aus dem Steinbruchwesen im alten Ägypten. *Steinbruch und Sandgrube* 37, Nr. 17, Halle/Saale 1938.
- Knochen als Dübel. *Der Bildhauer und Steinmetzmeister* 1939, Heft 1 vom 5. 10. 1939.
- Gesteinsmoden in der Kunstentwicklung. *Mitt. d. Ges. f. vergleichende Kunstforschung in Wien* 1, p. 2, Wien 1948.
- Entdeckungen zur Baugeschichte des Stephansdomes. *Die österr. Furche* Nr. 20 vom 14. 5. 1949. (Zus. mit J. SCHADLER) *Gesteinsuntersuchungen*. In *Juraschek-Jenny, Die Martinskirche in Linz, ein vorkarolingischer Bau in seiner Umgestaltung zur Nischenkirche*. S. 85—90, Oberösterreich. Landesverlag Linz 1949.
- Schwarzer Marmor. *Die Warte (Die österr. Furche* Nr. 40) 1. 10. 1949.
- Die alte Fassade der Augustinerkirche in Wien. *Österr. Z. f. Denkmalpflege* 4, 76—79, 6 Abb., Wien 1950.
- Die Steinschreiber von Wien. *Unsere Heimat* NF 22, 78—81, Wien 1951.
- Neue Funde aus dem mittelalterlichen Wien. *Die österr. Furche* Nr. 30 vom 21. 7. 1951.
- Der Heiligenkreuzerhof in Wien. *Sancta Crux* 14, Nr. 1, 10—12, Heiligenkreuz 1951.
- Augustinerkirche und Josefsplatz. *Österr. Bauzeitung* 1951, Heft 50.
- Bericht über die Führung in den Stephansdom am 16. 6. 1951. *Verhandlungen der Geol. B.-A., Sonderheft C*, 130—132, Wien 1952.
- Neue Forschungsergebnisse an mittelalterlichen Bauten in Wien. *Mitt. d. Gesellschaft f. vergleichende Kunstforschung* 4, Nr. 3, 27—28, Wien 1952.
- Türme und Dächer von St. Michael. *Die Warte (Österr. Furche)* Nr. 15 vom 12. 4. 1952.
- Der Sandstein von Hattendorf bei Wolfsberg. — Ein vergessener Kärntner Baustein. *Carinthia* I, *Mitt. d. Gesch. Ver. f. Kärnten* 142, 305—316, Klagenfurt 1952.
- Romanische Profanbauten in Wien. *Österr. Zs. f. Kunst und Denkmalpflege* 6, 82—88, 1952.
- Die Dreifaltigkeitssäule in Villach. *Carinthia* I, *Mitt. d. Geschichtsver. f. Kärnten* 143, 487—489, Klagenfurt 1953.
- Der Bau von St. Michael in Wien und seine Geschichte. *Jb. d. Ver. f. Geschichte der Stadt Wien* 10, 1—74, Wien 1953.
- Fohnsdorfer Muschelkalk und Seckauer Sandstein, zwei vergessene steirische Bausteine. *Mitteilungsblatt d. Abteilung f. Mineralogie a. Landesmuseum Joanneum*, Heft 2, 37—46, Graz 1953.
- Zur Baugeschichte der Michaelerkirche. *Kritik und Gegenkritik. Mitt. Ges. f. vergl. Kunstforschung* 6, 118, Wien 1954.
- Stein in der Kunst. 2000 Jahre österreichisches Steinhandwerk. *Zeitschrift Erzmetall* 9, 411—416, Stuttgart 1956.



- Das Marmorportal der Bürgerstube im Niederösterreichischen Landhause zu Wien. Monatsblatt des Vereins für Landeskunde von Niederösterreich und Wien 30, 93—100, Wien 1959.
- Die älteste Steinätzung. Alte und moderne Kunst 8, Heft 69, 36—39, Wien 1963.
- Klosterneuburger Steinätzungen. Jahrbuch des Stiftes Klosterneuburg, Neue Folge 5, 185—195, Klosterneuburg 1965.
- HANS OSTERMAIR und SIXTUS LÖBLEIN, zwei Landshuter Steinätzkünstler des 16. Jahrhunderts. Verhandlungen des Historischen Vereins für Niederbayern 91 83—123, Landshut 1965.
- Der Steinätzer ANDREAS PLENINGER und sein Werk in Österreich. Anzeiger Österr. Akad. Wiss., phil.-hist. Kl., Nr. 17, 303—309, Wien 1965.